

Der Friede Gottes sei mit euch allen. Amen.

Jesus kommt nach Jerusalem

und die Menschen jubeln.

Und die Tage vergehen.

Und am Freitag ist er tot.

Am Mittwoch steht der Plan fest: Der muss weg. Der muss festgenommen und aus dem Weg geschafft.

Am Mittwoch ist Jesus zu Gast bei Simon, in einem kleinen Vorort Jerusalems.

Wir haben die Erzählung eben gehört.

Simons gab es viele damals.

Dieser Simon trägt den Beinamen „der Aussätzig“. So wissen alle: Das ist der Simon, der Lepra hatte und dann geheilt wurde.

Ob Simon wohl in Quarantäne war?

Ob wohl die lange Zeit des Aussatzes noch in der Luft hängt? Die Einsamkeit? Die geschlossenen Türen?

Und jetzt ist sein Haus wieder voll!

Und es breitet sich dieser starke Duft im ganzen Haus aus. Parfüm-Öl der teuersten Sorte. Sein ganzes Haus duftet nach verschwenderischer Liebe.

Denn am Mittwoch kommt die Liebe ins Haus.

Eine Frau kommt ins Haus. Wir kennen keinen Namen. Wir hören kein Wort von ihr. Wir sehen nur, wie sie dieses sau-teure Öl nimmt und es Jesus auf den Kopf gießt.

Die Liebe kommt ins Haus und es duftet wie es nur in Palästen duftet. Wo Könige gesalbt werden mit dem teuersten Öl.

Aber wo die Liebe verschwenderisch wird, da ist die Moral nicht weit. Die Männer am Tisch sehen nur den Wert des Öls und was man alles mit dem Geld hätte erreichen können. „Mit all dem Geld hätte man doch den Armen helfen können!“ Ob sie den Duft überhaupt wahrnehmen? Wie königlich ihr Freund und Lehrer riecht?

Ja, die Moral – vor allem die religiöse Moral – weiß es immer besser.

Was man einkaufen soll,
wie man sich ernähren soll,
wie man sich fortbewegen soll.

Und sie hat ja meistens Recht, die Moral!

Natürlich gibt es Regeln, Leitplanken für ein Leben,
das verantwortungsvoll geführt wird.

Aber manchmal muss man einfach Dinge tun, die
einem andern gut tun.

Vom Balkon singen,

Gedichte schreiben,

kostenlos Kinderbücher vorlesen im Internet.

Einfach so. Aus dem einzigen Grund, weil es andern
gut tut.

Verschwenderisch sein mit dem, was ein anderer
braucht.

„Sie hat getan, was sie konnte“, sagt Jesus.

Die Liebe tut, was sie kann.

Braucht keinen, der mit am Tisch sitzt und es besser weiß.

Und so hängt in der Luft der Duft der Liebe,
die verschwenderisch hergibt, was sie hat.

Und ich stelle mir vor: In seinen Haaren bleibt das
Parfüm der Könige.

Am Donnerstag, als sie ihn festnehmen.

Beim Verhör steigt der Duft dem Pontius Pilatus in die
Nase.

Am Freitag duftet er immer noch wie ein König. Bei
jedem Hammerschlag verströmt er seine Majestät.

Und am Sonntag hängt nur noch ein leichter Hauch im
leeren Grab.

Denn die Liebe, die sich verschwenderisch hergibt,
die lässt sich nicht halten.

Von keinem Grab der Welt.

Amen.

Herr Jesus Christus,
Wir wären gern in Gemeinschaft bei Dir.
Würden dir zurufen und dich als unsern König feiern.

Aber wir können nur mit unseren Herzen zu dir kommen.
Nur unsere Sehnsucht legen wir auf deinen Weg.
Nur unsere Gebete.
Sie sind alles, was wir haben.
So beten wir
für die Kranken
für die, denen keine Medizin mehr helfen kann,
für die, die einsam sterben,
für die, die unter der Last dieser Tage zusammenbrechen.
Wir beten besonders für diejenigen, die in diesen Tagen
in unserer Nähe Abschied nehmen müssen.
Für alle, die jetzt trauern und nur unter Auflagen ihre
Lieben beerdigen dürfen.
Komm zu ihnen mit deiner Liebe und heile sie.

Wir beten
für die Menschen,
die in Krankenhäuser und Pflegeheimen arbeiten,
in Feuerwachen und Apotheken,
in Kitas und Supermärkten,
in Laboren und in Ställen,
in Ämtern und Gemeinden.
Komm zu ihnen mit deiner Freundlichkeit und behüte
sie.

Wir beten
für die Menschen,

die unter der Sorge dieser Tage in Vergessenheit geraten,
die Flüchtlinge,
die Opfer von häuslicher Gewalt,
die Hungernden,
die Wohnungslosen.
Komm zu ihnen und rette sie.

Unsere Gebete sind alles, was wir haben.
Wir danken dir für den Glauben, in dem wir sie sprechen
können.
Wir danken dir,
dass wir zu dir und zueinander gehören.
Wir danken dir
für die Zeichen der Liebe und Verbundenheit,
für die freundlichen Worte,
für die Musik.

Und so beten wir gemeinsam, wie du es uns beigebracht
hast: Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.